

# „Ein Symbol für unsere Natur“

„Verschollener Falke“ bei Kühnhude wurde gestern offiziell seiner Bestimmung übergeben

vö Kühnhude. Viele Wanderer kennen den „Falken“, wie das Kunstwerk in knapper Form auch genannt wird, schon seit rund zwei Jahren. Am Wochenende kehrte Alan Sonfist, der Erschaffer von „The Monument of the Lost Falcon“ – Das Monument des verschollenen Falken –, erstmals seit rund zwei Jahren nach Wittgenstein zurück. Aus gutem Grund: Gestern Nachmittag wurde das Kunstwerk, das insgesamt achte des Waldskulpturenweges Wittgenstein-Sauerland, offiziell seiner Bestimmung übergeben. Wolfgang Völker von der Wittgensteiner Akademie, Projektleiter des Skulpturenweges, lobte den Künstler dahin gehend, dass es ihm gelungen sei, eine Mischung für sein Kunstwerk zu finden, dass der geologischen Vergangenheit des Ortes gerecht werde. Es sei ein „Symbol für unsere Natur, die den Schutz vor dem Menschen benötigt“. Nahe Kühnhude und unweit des Stein-Zeit-Menschen von Nils-Udo hat Sonfist den Schattenriss eines schwebenden Falken auf einer Waldlichtung durch aufgeworfene Erdwälle abgebildet, die mit spezifischen Baumarten der geologischen Vergangenheit des Ortes bepflanzt sind. Die Erdwälle erinnern an die Verteidigungshügel keltischer Fortifikationen der



Alan Sonfist, Land-Art-Künstler aus New York (links), und der Bad Berleburger Landschaftsarchitekt Jens Achinger pflanzten gestern drei Bäume inmitten der Falken-Skulptur bei Kühnhude.

unmittelbaren Umgebung. Waltraud Schäfer, stellvertretende Landrätin des Kreises Siegen-Wittgenstein, fand, dass der Falke bereits aus der ebenerdigen Perspektive ein beeindruckendes Kunstwerk sei. Richtig erfassen lasse er sich mit seinen 44 Metern Spannweite aber nur von einem erhöhten Standpunkt aus – ein Grund, warum das Kunstwerk in Prospekt häufig aus der Vogelperspektive abgebildet sei. Wenn es gelinge, sich aus der gewohnten Perspektive zu lösen,

unterstrich Waltraud Schäfer, dann werde der Blick frei auf das eigentliche Anliegen der Skulpturen entlang „dieses zauberhaften Wanderweges“.

Bad Berleburgs stellvertretender Bürgermeister Waldemar Kiel hob darauf ab, dass es mit dem Waldskulpturenweg gelungen sei, Kultur und Wandern zu einer Symbiose zu verbinden. Das Projekt erschließe neue Besucherkreise für die Region und sei ein Grund dafür, warum sich der Rothaarsteig von anderen Fernwanderwegen in Deutschland abhebe. Bezogen auf den Falken und dessen Künstler Alan Sonfist meinte Waldemar Kiel, „dass dieses Kunstwerk sicher nicht in irgendeinem anderen Museum auf der Welt stehenden könnte“.

Thomas Baerens unterstrich für die Abteilung Kultur der NRW-Staatskanzlei, dass es in Nordrhein-Westfalen keinen anderen Ort gebe, an dem man Kunst und Kultur auf diese Art und Weise erleben könne. Die neue Landesregierung werde diese Art von Projekten weiter nachhaltig unterstützen. „wir sind ja noch nicht ganz fertig mit dem Waldskulpturenweg“, Dr. Uwe Rüth, Kurator des Waldskulpturenweges, betonte, dass Alan Sonfist weltweit einer der ersten Land-Art-Künstler überhaupt gewesen sei, er habe in New York ein Projekt realisiert, bei dem er ursprüngliche Grünpflanzen, die der Millionenmetropole gewichen seien, genau dorthin zurückgeholt habe.

Der Amerikaner selbst, der gestern gemeinsam mit dem Bad Berleburger Landschaftsarchitekten Jens Achinger drei Bäume pflanzte, bewertete sein Kunstwerk „als Teil dieses wunderschönen Ortes, der wiederum Teil dieser Welt ist“. Er habe als Kind gesehen, wie der Wald aus New York verschwunden sei und diese Erfahrung habe sein späteres Schaffen geprägt. Er ordne den Erhalt des Landschaftsbildes vielen anderen Dingen über. Überdies dankte er den Künstlerkollegen, die sich so hervorragend in die Gesamtdes Waldskulpturenweges eingebracht hätten.